

## **"GANIGO" UND "TEBERITE"**

Obwohl die Sprache der Altkanarier ein für allemal verloren gegangen ist, ist die heutige Sprache des kanarischen Archipels vom prähispanischen Substrat teilweise beeinflusst. Dieser Einfluss des Altkanarischen auf das kanarische Spanisch, der auf anderen Gebieten so gut wie nicht existiert, ist im Bereich des Wortschatzes deutlich spürbar und bildet ein Vermächtnis, das von den einen geringgeschätzt, von anderen dagegen verherrlicht, wenn nicht gar zum Mythos erhoben wird. Aber wie es immer geschieht, wenn man von offensichtlichen extremen Perspektiven ausgeht, so scheitern auch diese beiden extremen Einstellungen gegenüber den Prähispanismen, wenn es darum geht, eine in diesem Sinne gerechte Version zu bieten, und eine gewissenhaftere und weniger leidenschaftliche Darstellung führt natürlich zu dem Endergebnis, dass das in dieser Hinsicht Beigetragene doch nicht so armselig ist und man seine Reichweite andererseits übertreibt.

Diese einheimische Sprachspur kommt deswegen zustande, weil das Leben und die Organisation des Archipels in der ersten historischen Phase kleine Spuren hinterlässt, in denen die einheimische Kultur und Sprache zwar dürftig, aber mit Gewissheit weiterbestehen. Einerseits sind da die Urbewohner, die sich den Eroberern nicht unterworfen haben und individuell oder in verschiedenen grossen Gruppen an Orten oder in Zonen leben, die schwer zugänglich und sich fern von den Küstenstreifen und den gerade von den Europäern gegründeten wichtigsten Bevölkerungszentren befinden und somit wahrhaftige einheimische Kulturoasen bilden, wenn auch anzunehmen ist, dass sich ihr Fortbestehen nicht über grosse Zeitspannen hin erstreckte.

Daneben gibt es jene Guanchen, die vom neuen Vorbild der wirtschaftlichen Organisation ausgenutzt werden, deren Integration jedoch nicht vollständig ist. Diesbezüglich erlauben die gesetzlichen Verfügungen, dass die feind-

lichgesinnten Einheimischen der letzten angeeigneten Gebiete zu Sklaven gemacht und hauptsächlich als Hirten gebraucht werden, eine Beschäftigung, der sich auch zahlreiche freie Eingeborene widmen. Es ist logisch, dass dies geschieht, denn die Viehzucht ist eine charakteristische Tätigkeit ihrer einfachen Kultur, und abgesehen davon sind in jenem Augenblick keine anderen Leute vorhanden, die dazu besser fähig gewesen wären als die Urbewohner: Die Wege und Pfade der Inseln sind ihnen kein Geheimnis und sie wissen, wo die besten Weiden zu finden sind. Ausser dem Viehhüten ist auch die Herstellung von Keramik eine Beschäftigung, mit der sich die Altkanarier befassen. Also ist es selbstverständlich, dass sich die erhalten gebliebenen vorspanischen Vokabeln hauptsächlich auf die Sprachgebiete Viehzucht und Keramik und den damit zusammenhängenden Aspekten beziehen: Dem Umstand, dass diese Beschäftigungen den Eingeborenen überlassen sind, ist es zu verdanken, dass einige ihrer Wörter im Sprachgebrauch der Inseln Wurzeln fassen.

Die Ausdrücke *gánigo* und *teberite* gehören zu diesem ererbten Wortmaterial und nehmen innerhalb der heutigen Redensarten eine so gut wie gleichrangige Stellung ein.

Die kanarischen Urbewohner gebrauchten die Vokabel *gánigo*, um unter ihrem bescheidenen Hausrat gewisse Gegenstände aus Keramik zu bezeichnen, die als Gefässe benutzt wurden. Innerhalb der scheinbaren sprachlichen Unterschiedlichkeit der einstigen Mundarten des Archipels, die aus den erhalten gebliebenen Dokumenten hervorgeht, stellt dieses Wort einen der wenigen einheimischen Ausdrücke dar, die allgemeinkanarischen Charakter besitzen.

Weder von Espinosa noch von Torriani ist dieses Element *gánigo* wiedergegeben, aber Abreu Galindo greift es als ein der vorspanischen Mundart von fünf der Kanarischen Inseln eigenes Wort auf. Und so weist er bezüglich Lanzarote darauf hin, dass die Bewohner dieser Inseln

"einen Gott verehrten, indem sie die Hände zum Himmel erhoben. Sie brachten ihm Opfer in den Bergen, wobei sie Ziegenmilch aus Gefässen vergossen, welche sie *gánigos* nennen und die aus Ton gemacht sind. Wenn sie

erkrankten, was selten geschah, so heilten sie sich mit Pflanzen der Erde und schnitten sich an den schmerzenden Stellen mit sehr spitzen Feuersteinen und brannten sich mit Feuer; und dort beschmierten sie sich mit Schmalz, dass die Frauen herstellten, was ihre beste Beschäftigung war, und sie vergruben es in gánigos. Und heute findet man welche, die mit Fett gefüllt sind, was als Heilmittel dient. Wenn einer von ihnen starb, dann brachten sie ihn in eine Höhle, die sie als Begräbnisstätte hatten, und dort legten sie ihn hin, und unter den Körper und darüber taten sie viele Felle von Ziegen, die sie töteten. Sie ernährten sich vom Mehl gerösteter und gemahlener Gerste, das sie gofio nennen, und von gekochtem und gebratenem Ziegenfleisch, von Milch und Schmalz. Sie assen aus gánigos, die aus sonnengetrocknetem Ton hergestellt waren, wie grosse Schüsseln."

Ebenso schreibt der Franziskaner-Historiker, wenn er sich auf die Bräuche der Eingeborenen von der Insel El Hierro bezieht:

"Ihre Speise war gekochtes oder gebratenes Fleisch, das sie in gánigos oder Tontöpfen zubereiteten, die an der Sonne getrocknet waren."

Bei der Erwähnung von Gran Canaria schreibt Abreu Galindo im IV. Kapitel des II. Buches (dort, wo von der Art und Weise der Bestrafung, die sie hatten, und von den Handwerkern und der Lebensweise der Kanarier die Rede ist)

"Sie gebrauchten Töpfe und Tiegel, in denen sie ihre Mahlzeiten zubereiteten, und sie waren aus Ton gemacht, an der Sonne getrocknet, und sie nannten sie gánigos."

Das Zeugnis von Abreu Galindo greift den Ausdruck gánigo auch als auf der Insel Gomera eigen auf:

"Die Gomereros, welche Hernán Peraza umbrachten und in die Berge hinaufgegangen waren, sagte in ihrer Sprache: 'Der gánigo von Guahedun ist bereits gebrochen'. Und gánigo ist wie eine grosse Tonschüssel, aus der viel gemeinsam essen. Und weil alle sich anschickten, Ehrfurcht und Achtung vor Hernán Peraza zu bezeigen, sagten sie, sie würden Milch mit ihm zusammen trinken, wie aus einem gánigo."

Und schliesslich bezieht sich die letzte Aufzeichnung auf die Insel La Palma und erscheint in jenem Teil angeführt, der von der Begräbnissitte ihrer Eingeborenen handelt:

"Dann füllten sie ihm ein Gefäss mit Milch und brachten ihn in eine Höhle, wo er zu sterben wünschte, und sie richteten ihm ein Lager her aus Fellen, auf das er sich legte, und an das Kopfende stellten sie den gánigo mit der Milch, und sie verschlossen den Eingang der Höhle, wo sie ihn sterben liessen."

Diese Texte von Abreu Galindo gestatten, die beachtliche Verbreitung von gánigo in der Eingeborenen-sprache festzuhalten und ebenso lassen sie vermuten, dass dieses Wort auch zum einheimischen Vokabularium der beiden übrigen Inseln - Tenerife und Fuerteventura - gehörte.

Das Geschick wollte es nicht, dass gánigo, so wie zahlreiche andere Sprachelemente, verloren ging, vielmehr bildet es eine lexikalische Einheit, die das prähispanische Substrat in den moderen kanarischen Redeweisen hinterlassen hat. So genoss gánigo im Archipel und in seiner Anwendung innerhalb der insularen Gemeinsprache eine gewisse Verbreitung während der ersten historischen Jahrhunderte, und was diese Zeitspanne angeht, können wir dieses Wort in zwei Quellen aufspüren: im epischen Gedicht von Antonio de Viana, und in inquisitorischen Dokumenten aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts.

Obwohl gánigo infolge einer besseren Information und grösserem Interesse bezüglich der vorspanischen kanarischen Kultur in der Gegenwart verhältnismässig oft erscheint und zum passiven Wortschatz der gebildeten und halbgebildeten Schichten der wichtigsten Stadtgebiete der Inseln gehört, ist das Wort in den ländlichen Gegenden merklich ausser Gebrauch gekommen und wird in vielen Fällen durch andere Vokabeln ersetzt, vor allem durch "barreño" und "lebrillo". Aber jedenfalls kommt der Ausdruck gánigo in den meisten kanarischen Wörterverzeichnissen und dialektologischen Studien vor, eine Tatsache, die sein schwaches, aber reales Fortbestehen bestätigt. So steht es z.B. im ältesten Sprachinventar, der Colección de voces y frases provinciales de Canarias, von Sebastián de

Lugo-Viña y Massieu, unter der Bedeutung von "kleinem Tiegel". Und es fehlt auch nicht in den Wörterverzeichnissen von Millares Cubas, Zerolo, Pérez Galdós, Pizaroso, Pícar und Reyes Martín. Die neuesten Arbeiten erbringen ebenfalls Hinweise in diesem Sinne, und so registriert J. Régulo auf der Insel La Palma das Wort *gánigo* als "Trinkgefäß aus gebranntem Ton", obwohl J. Pérez Vidal in seiner Auflage von Lugo behauptet, dass dieser Ausdruck nicht in dem im Gebrauch befindlichen Wortschatz von La Palma vorkommt. Auf Tenerife macht es M. Alvar in der Ortschaft Alcalá ausfindig, und zwar im Sinne von "eine Art lebrillo (Napf) oder barreño (Lehmschüssel)", und G. Rohlf's als "irdener Henkelkrug"; auf Gran Canaria schreibt ihm Guerra Navarro die Bedeutung von "eine Art lebrillo (Napf)" zu und betrachtet es als ein für Tenerife zuständiges Wort, und P. Cabrera Perera bezeichnet *gánigo* in seiner Sammlung von Wörtern aus der Provinz von Las Palmas als "Kanne". Und diesen Angaben sind noch jene hinzuzufügen, die R. González Antón in seiner Studie über die volkstümliche Töpferei auf den Kanaren beiträgt, wo das Wort unter dem Sprachgut einiger Töpfer von Tenerife und Gran Canaria vorkommt.

Das Nichtvorhandensein von nahestehenden Formen im romanischen Sprachgebiet, der traditionelle Charakter als einheimisches Wort, den es schon von jeher innehatte, und das Bestehen von verwandten Parallelen in den nordwestlichen Redensarten Afrikas sind wichtige Faktoren, die die sprachliche Herkunft von *gánigo* eindeutig zum prähispanischen insularen Substrat hin orientieren. In dieser Richtung setzt J. Abercromby fest, dass die etymologische Quelle dieses kanarischen Wortes wohl dieselbe sein muss wie die des berberischen Ausdruckes "gánnek" = "a buk-*ket*." Jedoch hat Wölfel nicht beweisen können, dass "gánnek" in der von Abercromby erwähnten spezifischen Mundart existiert und auch nicht unter dem allgemeinen berberischen Sprachmaterial vorhanden ist, aber er erbringt mögliche Parallelen von *gánigo*: *agunza*, *tagunzáut* und *agengá* und schlägt die Form *gánigu/gwánigu* als ursprünglichen Ausdruck vor, und zwar mit der Bedeutung von "flaches und wenig tiefes Gefäß". Und den etymologi-

schen Hypothesen von Abercromby und Wölfel muss die von Löher hinzugefügt werden, der channa "jarra" (Krug) als etymologische Quelle vorschlägt, und auch die Hypothese von E. Zyhlarz, der die Meinung vertritt, die ursprüngliche, im kanarischen Wort enthaltene Bedeutung sei nicht "Tongeschirr" sondern "stellen Tongeschirr her", und as "ga.n irkut" das wahrscheinliche Stammwort sei.

Seinerseits ist das Wort *teberite*, das unter den Hirten gebraucht wird, um das spezifische Kennzeichen zu benennen, das jeder Viehzüchter am Ohr seiner Rinder als Identifizierung einschneidet, weniger bekannt und besitzt eine schwächere Vitalität als *gánico*, denn gegenwärtig scheint es nur noch in der Mundart von Fuerteventura und in einigen Gegenden von Tenerife fortzubestehen.

Im Jahre 1981 gibt F. Navarro Artiles sein Lexikon der einheimischen kanarischen Sprache mit dem Titel "Teberite" heraus und erwähnt, es sei das erste Mal, dass dieser insulare Ausdruck in einem Wörterverzeichnis kanarischer Prähispanismen aufgenommen worden ist. Und tatsächlich steht dieses Wort eigenartigerweise in keinem der beiden vollständigsten einheimischen Vokabularien des XIX. Jahrhunderts, nämlich in dem von José Agustín Álvarez Rixo und in dem von Gregorio Chil, und es erscheint auch nicht unter dem Material von Wölfels "Monumenta Lingua Canariae". Das Wort *teberite* ist vor Navarro Artiles jedoch von Carlos Pizarroso y Belmonte in seinem 1880 erschienen Buch "Los aborígenes de Canarias" aufgezeichnet worden. Dieser Band schliesst ein "Vocabulario guanchesco" (Guanchen Vokabular) mit ein, das allerdings ziemlich nachlässig bearbeitet ist und wo die Form *teberute* im spezifischen Sinne von "am Vieh mit einer Öffnung am Ohr gemachtem Merkmal" angeführt und mit der Bemerkung versehen ist, es handle sich um eine auf La Gomera gebräuchliche Vokabel.

Ebenso hat M. Alvar in seiner 1959 erschienenen Studie des auf Tenerife gesprochenen Spanisch das Wort mit dem Dorf Alcalá unter der Variante "tiguirete" aufgenommen, mit der Bedeutung von "ein als Kennzeichen am Ohr eines Rindes gemachter Einschnitt", obgleich er dieses Wort in der Folge weder eingehend studiert noch darauf

hinweist, dass es sich um einen sprachlichen Prähispanismus handelt.

Neben diesen zeitlich naheliegenden Erwägungen gibt es andere, die weiter zurückliegen, denn dieses Wort ist auch in Dokumenten von Tenerife aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts zu finden, nämlich in den notariellen Protokollen von Bernardino Justiniano, die es als ein in vollem Gebrauch befindliches Sprachelement zeigen. In dieser Quelle ist *teberete* unter dem Datum vom 15. Januar 1526 registriert, und *tiberete* erscheint in einer weiteren Aufzeichnung vom 2. April 1527.

Angesichts der dokumentarisch bewiesenen Formen "*teberete*" und "*tiberete*" und der im Gebrauch gültigen Formen "*tiguirete*" und "*teberite*", wirft die von Pizarroso bezeichnete Variante "*teberute*" einige Zweifel bezüglich ihrer Echtheit auf. Wenn es sich jedoch bei "*teberute*" nicht um einen der vielen Druckfehler handelt, die in der Auflage von Pizarroso enthalten sind, dann könnte es sich um einen Wechsellauf von "*u/i*" handeln, der auch in manchen vorspanischen kanarischen, ortseigene Formen vorkommt, wie zum Beispiel in "*Tamaduste*" (El Hierro) im Vergleich zu "*Tamadiste*" (Anaga, Tenerife) und "*Tamadiste*" (Agulo, La Gomera).

Die Herstellung von Keramik wie auch das Viehhüten sind zwei Beschäftigungen, die im Fortschritt und im raschen Wechsel der sozialökonomischen Schemata der Kanaren zwei mächtige Gegner haben, die ihr Fortbestehen bedrohen und damit natürlich auch das Sprachmaterial, das mit diesen Tätigkeiten verbunden ist. Und deswegen hoffen wir, dass diese Beschäftigungen auch weiterhin bestehen bleiben und die Wörter "*gánigo*" und "*teberite*", genauso wie andere traditionelle Begriffe, sich für die kommenden Generationen des Archipels nicht in zwei alte, eigenartige und vollkommen vergessene Worte verwandeln.

## Bibliographie

Abercomby, John - A study of the ancient speech of the Canary Islands, *Varia Africana I*, Harvard African Studies I, Cambridge (Mass). 1917. pp. 95-129

Abreu Galindo, Fray Juan de - Historia de la conquista de las siete islas de Canarias, Goya Ediciones, Santa Cruz de Tenerife, 1977

Alvar, Manuel - El español hablado en Tenerife, Revista de Filología Española (Madrid), Anejo LXIX, 1959

Alvar, Manuel - Atlas Lingüístico y Etnográfico de las Islas Canarias (3 vol.), Ediciones del Excmo. Cabildo Insular de Gran Canaria, Las Palmas, 1975 (I), 1976 (II) y 1978 (III).

Alvarez Rixo, José Agustín - Lenguaje de los antiguos Ysleños, manuscrito autógrafo, Puerto de la Cruz (Tfe.)

Armas, Delfina - Extractos de los protocolos notariales de Bernardino Justiniano (1526-1527), memoria de Licenciatura inédita, Universidad de La Laguna, 1985

Cabrera Perera, Pedro - Voces de la provincia des Las Palmas", Revista de Dialectología y Tradiciones Populares (Madrid) XVII, 1961, pp. 365-373

Chil, Gregorio - Estudios históricos, climatológicos y patológicos de las Islas Canarias (3 vol.), Las Palmas-Madrid 1876-1880

Díaz Alayón, Carmen - La toponimia menor de La Palma, Secretariado de Publicaciones, Universidad de La Laguna, 1987

Díaz Alayón, Carmen - Sobre algunos provincialismos canarios en Abreu Galindo, In memoriam Inmaculada Corrales, I, Universidad de la Laguna, 1987, pp. 187-199

Giese, Wilhelm - Los estudios de las lenguas canarias de E. Zyhlarz, Revista de Historia (La Laguna), XVIII, 1952, pp. 413-427

González Antón, Rafael - La alfarería popular en Canarias, Aula de Cultura, Santa Cruz de Tenerife, 1977

Guerra Navarro, Francisco - Léxico popular de Gran Canaria (Obras completas I), Edirca, Las Palmas, 1983

Löher, Franz von - Los germanos en las Islas Canarias,



Madrid, s. a.

Lugo-Viña, Sebastián de - Colección de voces y frases provinciales de Canarias (ed. J. Pérez Vidal), Universidad de La Laguna, 1946

Millares Cubas, Agustín - Cómo hablan los canarios (Refundición de Léxico de Gran Canaria, de Luis y Agustín Millares Cubas), Las Palmas, s. a. (1932)

Navarro Artiles, Francisco - Teberite, Edirca, Las Palmas, 1981

Pérez Galdós, Benito - Voces canarias recopeladas por Galdós, en Zerolo, E., Voces y frases usuales en Canarias, Biblioteca Canaria, Santa Cruz de Tenerife, s. a. (1940), pp. 31-41

Pícar y Morales, Manuel - Ageneré, Las Palmas, 1903

Pizarroso y Belmonte, Carlos - Los aborígenes de Canarias, Santa Cruz de Tenerife, 1880

Régulo Pérez, Juan - Notas acerca del habla de La Palma, separata de Revist de Historia (La Laguna), 1970

Reyes Martín, Juan - Serie de barbarismos, solecismos, aldeanismos y provencialismos que se refiere especialmente al vulgo tinerfeño, Santa Cruz de Tenerife, s. a. (1918)

Rohlf, Gerhard - Contribución al estudio de los guanchismos de las Islas Canarias, Revista de Filología Española (Madrid), XXXVIII, 1954, pp. 83-89

Steffen, Max - Lexicología canaria V, Revista de Historia (La Laguna) XXII, 1951, pp. 53-85

Viana, Antonio de, Conquista de Tenerife (ed., estudio, int., notas e índices por A. Cioranescu), Aula de Cultura, Santa Cruz de Tenerife, 1968-1971, 2 vol.

Wölfel, Dominik Josef - Monumenta Linguae Canariae, Graz, Austria, 1965

Zerolo, Elías - La lengua, la academia y los académicos, en Legajo de varios, Paris, 1897, pp. 107-178



ESCALA 1/5



①



②



③

"Pfeile" und anthropomorphe Figuren  
Montaña de la Cuatro Puertas  
Zu Seite 105  
Nach Paloma Herrero Antón